

Wörter mit Migrationshintergrund

Inhaltsverzeichnis

- 1 Pressemitteilung zum Wettbewerb
- 2 Pressemitteilung zum Jugend- und Schülerpreis
- 3 Aktueller Stand
- 4 Die Preise
- 5 Die Jury
- 6 Beispieleinsendungen
- 7 Kleine Geschichte der Wörtermigration
- 8 Wörter mit Migrationshintergrund: Zahlen und Fakten

Wörter mit Migrationshintergrund

Chance, Regisseur, Pullover: Das Goethe-Institut und der Deutsche Sprachrat suchen das beste eingewanderte Wort

Ob morgens beim Kaffee, bei der Arbeit am Laptop oder abends im Fitness-Studio – täglich nutzen wir Wörter, die aus anderen Sprachen ins Deutsche „eingewandert“ sind. Das Goethe-Institut und der Deutsche Sprachrat suchen in einer internationalen Ausschreibung nach dem besten Wort mit „Migrationshintergrund“. Eine Jury, zu der unter anderen Anne Will und Lorient gehören, prämiert die „besten Wörter“ und die schönsten Begründungen. Einsendeschluss ist der 29. Februar 2008.

Einige sind uns seit Kindertagen vertraut, von manchen lieben wir den Klang und von anderen sind wir nicht immer sicher, wie man sie ausspricht – deutsche Wörter, die ihren Ursprung in anderen Sprachen haben. Sie sind vielgeschmäht und erfreuen sich doch großer Beliebtheit. Mitunter scheinen sie gar unentbehrlich. Das Goethe-Institut sucht in einer viermonatigen Ausschreibung die besten „Wörter mit Migrationshintergrund“. Bis zum 29. Februar 2008 können die Vorschläge mit einer persönlichen Begründung eingereicht werden. Eine Jury, zu der unter anderen Anne Will und Lorient gehören, wählt die besten Wörter mit den interessantesten Begründungen aus. Dem Hauptgewinner winkt eine Studiosus-Studienreise für zwei Personen in das Ursprungsland des eingewanderten Wortes. Für Jugendliche bis 18 Jahre gibt es ein Notebook zu gewinnen, der beste Klassenbeitrag wird mit einem T-Shirt für jeden Schüler prämiert.

Die besten Einsendungen der Ausschreibung veröffentlicht der Hueber Verlag im Anschluss an den Wettbewerb in einem Buch mit dem Titel „Eingewanderte Wörter“. Jeder Teilnehmer, dessen Beitrag in das Buch aufgenommen wird, erhält ein Geschenkexemplar. Die Preisverleihung findet am 25. April 2008 in Berlin statt.

Der Wettbewerb „Wörter mit Migrationshintergrund“ ist bereits die dritte internationale Ausschreibung, mit der das Goethe-Institut und der Deutsche Sprachrat auf die Schönheit und den Reichtum der deutschen Sprache aufmerksam machen. Die beiden Vorgängerwettbewerbe „Das schönste deutsche Wort“ und „Ausgewanderte Wörter“ hatten große nationale und internationale Resonanz hervorgerufen.

Eine Initiative des Goethe-Instituts und des Deutschen Sprachrats in Zusammenarbeit mit Duden, dem Hueber Verlag, Studiosus-Reisen und der Welt Kompakt.

Kontakt:

Susanne Sporrer
Goethe-Institut
Pressesprecherin
Tel.: +49 89 15921 - 249
sporrer@goethe.de

Viola Noll
Goethe-Institut
Hauptstadtbüro
Tel.: +49 30 25906 - 432
noll@goethe.de

Links zum Thema
www.das-beste-eingewanderte-wort.de

Wörter mit Migrationshintergrund

Schüler- und Jugendpreis für das beste eingewanderte Wort

Ob sie „chillen“, „rocken“ oder „downloaden“: Jugendliche nutzen eingewanderte Wörter besonders gern. Das Goethe-Institut und der Deutsche Sprachrat laden Jugendliche und Schulklassen dazu ein, sich an dem Wettbewerb „Wörter mit Migrationshintergrund“ zu beteiligen: Gesucht werden die besten eingewanderten Wörter mit den schönsten (persönlichen) Begründungen. Der beste Einzelbeitrag eines Jugendlichen wird mit einem Notebook prämiert. Für die beste Einsendung einer Schulklassen gibt es ein T-Shirt für jeden Schüler. Eine Jury, zu der unter anderen Anne Will, Lorient und Wolfgang Thierse gehören, wählt die Sieger aus. Einsendeschluss ist der 29. Februar 2008.

Mit dem Wettbewerb „Wörter mit Migrationshintergrund“ möchten das Goethe-Institut und der Deutsche Sprachrat zeigen, wie reich und lebendig die deutsche Sprache ist. Dabei wird deutlich, wie viele eingewanderte Wörter sich so in unsere Sprache eingefügt haben, dass wir ihre Herkunft oft kaum noch kennen: Der „Tollpatsch“ etwa leitet sich keinesfalls von „toll“ und „patschen“ ab, sondern kommt von ungarisch „talpas“ – was soviel wie Breitfuß bedeutet. Der Schüler- und Jugendpreis ergänzt diesen Wettbewerb um ein besonderes Element: Jugendliche nutzen eingewanderte Wörter häufig in anderer Weise als ihre Eltern.

„Wörter mit Migrationshintergrund“ ist bereits der dritte internationale Wettbewerb, mit dem das Goethe-Institut und der Deutsche Sprachrat auf die Schönheit und den Reichtum der deutschen Sprache aufmerksam machen. Die beiden Vorgängerwettbewerbe „Das schönste deutsche Wort“ und „Ausgewanderte Wörter“ hatten große nationale und internationale Resonanz hervorgerufen.

Eine Initiative des Goethe-Instituts und des Deutschen Sprachrats in Zusammenarbeit mit Duden, dem Hueber Verlag, Studiosus-Reisen und Welt Kompakt.

Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie unter:

www.das-beste-eingewanderte-wort.de

Kontakt:

Susanne Sporrer
Goethe-Institut
Pressesprecherin
Tel.: +49 89 15921 - 249
sporrer@goethe.de

Viola Noll
Goethe-Institut
Hauptstadtbüro
Tel.: +49 30 25906 - 543
noll@goethe.de

Wörter mit Migrationshintergrund

Die Suche nach dem besten eingewanderten Wort

Der Wettbewerb „Wörter mit Migrationshintergrund“ geht in die letzte Runde: Ca. 3000 Einsender aus 45 Ländern beteiligten sich bisher an der Initiative des Goethe-Instituts und des Deutschen Sprachrates. Am häufigsten gewählt wurden die „Fisimatenten“, dicht gefolgt vom „Tohuwabohu“, einer Entlehnung aus dem Hebräischen. Einsendeschluss für den Wettbewerb ist der 29. Februar 2008. Eine Jury, zu der unter anderen Anne Will, Lorient und Wolfgang Thierse gehören, wählt die Sieger aus. Eine Auswahl der besten Beiträge erscheint, illustriert von Marie Marcks, im April im Hueber Verlag. Die Preisverleihung findet am 25. April 2008 im Rahmen des Symposiums „Wiedervorlage: Nationalkultur“ im Bode-Museum in Berlin statt.

Teilnehmer aus 45 Ländern haben eingewanderte Wörter eingereicht, vor allem aus Deutschland, Brasilien, Österreich, der Schweiz und Russland. Aber auch aus Israel, Togo und Usbekistan sind bereits Vorschläge eingetroffen. Sie stammen aus 42 verschiedenen Sprachen – von Englisch bis Polynesisch. Viele von ihnen sind kaum noch als Fremdwörter zu erkennen, wie etwa die „Gurke“, der „Anorak“ oder das „Sofa“.

„Besonders interessant an den bisherigen Vorschlägen“, so Katharina von Ruckteschell, Leiterin der Sprachabteilung des Goethe-Instituts, „ist die Mischung aus alten und neuen Entlehnungen. Die meisten Einsender wählen Wörter, die schon lange Teil unseres alltäglichen Sprachgebrauchs sind. Manche setzen sich ganz bewusst mit der Integration der Wörter in die deutsche Sprache auseinander. Es ist auch auffällig“, so von Ruckteschell weiter, „dass sich einige Teilnehmer etwa für die unterschiedlichen Formen des Wortes ‚downloaden‘ – ‚gedownloadet‘ oder ‚downgeloadet‘ – begeistern können.“ Insgesamt erreiche der Wettbewerb sein Ziel, zum Nachdenken über die Lebendigkeit der deutschen Sprache anzuregen.

Der Hauptgewinner wird mit einer Studiosus-Studienreise für zwei Personen in das Ursprungsland des eingewanderten Wortes belohnt; Jugendliche können ein „Notebook“ im Wert von 1000 Euro gewinnen. Auch ganze Schulklassen sind zum Mitmachen eingeladen: Der schönste Klassenbeitrag wird mit T-Shirts für jeden Schüler und einem Buchpaket prämiert. Noch bis zum 29. Februar 2008 können Vorschläge eingereicht werden.

Die besten Beiträge werden im April im Hueber Verlag veröffentlicht. Illustriert wird das Buch „Eingewanderte Wörter“ von Marie Marcks, die für ihre politischen Karikaturen etwa in der Süddeutschen Zeitung, dem Spiegel oder der Titanic bekannt ist und mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt wurde.

„Wörter mit Migrationshintergrund“ ist bereits der dritte internationale Wettbewerb, mit dem das Goethe-Institut und der Deutsche Sprachrat auf die Schönheit und den Reichtum der deutschen Sprache aufmerksam machen. Die beiden Vorgängerwettbewerbe „Das schönste deutsche Wort“ und „Ausgewanderte Wörter“ hatten ebenfalls große nationale und internationale Resonanz hervorgerufen.

Eine Initiative des Goethe-Instituts und des Deutschen Sprachrats in Zusammenarbeit mit Duden, dem Hueber Verlag, Studiosus-Reisen und Welt Kompakt.

Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie unter:

www.das-beste-eingewanderte-wort.de

Wörter mit Migrationshintergrund

Die Preise

1. Preis:

Eine Studiosus-Studienreise für zwei Personen in das Ursprungsland des eingewanderten Wortes

Jugendpreis:

Ein Notebook

Schülerpreis:

T-Shirts für die ganze Klasse

und ein attraktives Buchpaket des Hueber Verlags

Die besten Einsendungen der Ausschreibung veröffentlicht der Hueber Verlag im Anschluss an den Wettbewerb in einem Buch mit dem Titel „Eingewanderte Wörter“. Jeder Teilnehmer, dessen Beitrag in das Buch aufgenommen wird, erhält ein Geschenkexemplar.

Job
Flyer Par-
ty Flair fair Bar clover
Allee Gage Jury Alibi
Festival Kampagne
Büro Fitness Tabu
Kiosk Prali- ne Zoff
Kuli Laptop Magie Feuille-
ton Allianz Chance Vermisage charmant
Kaffee Dessert Abonnement Baguette
blömerant Manège Champagner Deli-
katesse Parcours Dessous Gag Dol-
metscher Garderobe Reportage
Gentleman Genie Zoff Restau-
rant Gitarre Hitparade Revanche
Horde Ingenieur Toilette Resultat
Tollpatsch Veranda T-Shirt Affäre
Pumps Garage Dschungel Py-
jama Médaille flirten Partene
Nuance Paparazzi Bar Apé-
ritif Parfum petzen Plädoyer
Portemonnaie Kaffee Joghurt
Gage Pullover Amateur Ma-
nagement Budget Visi-
tenkarte Deo Werbe-
spot Techtelmechtel
Ketchup flirten Mis-
sionar recyclen Allee
Regisseur Buffet clo-
ver Bar Regime Bistro
Reisenecessaire Ser-
vice Praline Shampoo
Marketing flirten Bar
Smoking Deo Flyer
Party Flair Amateur
Veranda- Deo Inge-
nieur Gage Baguette
blömerant Kaffee
Flair Tabu Cham-
pagner Parcours
Dessous Kiosk
Dolmet- scher
Abon- nement
derobe Repon-
tlemen Genie
tarre Hit- parade
Regime ingen-
i Dschungel Büro
nz Manage- ment
mant Manège Dessert
s Abonnement Tollpatsch
Garage Feuilleton Py- jama Médaille
Delikatesse Paparazzi Flair Apéritif Parfum pot-
temonnaie Amateur Joghurt Gage Pullover Budget
ot Techtelmechtel Ketchup Missionar recyclen Allee
er Regime Bistro Reisenecessaire Service Praline Sham-

Die Preisverleihung

findet am 25. April 2008 im Rahmen des Symposiums „Wiedervorlage: Nationalkultur“ im Bode-Museum in Berlin statt.

Das Buch „Eingewanderte Wörter“ erscheint im April 2008 im Hueber Verlag



GOETHE-INSTITUT

Wörter mit Migrationshintergrund

Die Jury

Prof. Dr. Hans Barkowski
Germanist, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Vicco von Bülow alias Lorient
Komödiant und Zeichner

Prof. Dr. Jutta Limbach
Präsidentin des Goethe-Instituts

Wolfgang Thierse
Vizepräsident des Deutschen Bundestages

Dr. Matthias Wermke
Verlagsleiter / Leiter der Dudenredaktion

Anne Will
Journalistin und Moderatorin

Job
Flair Fit-
ness Garage
Flair Gage Bar
Allee Alibi
Gage Jury
Festival
clever Kam-
pagne
Büro Tabu Kiosk Praline Zoff
Kiosk Laptop Feuilleton Allianz
Chance Vernissage charmant Kaffee
Dessert Abonnement Baguette blü-
merant Manège Champagner Delika-
tesserie Parcours Dessous Gag Dolmi-
scher Magie Garderobe Reportage
Gentlemen Genie Zoff Restaurant Gi-
tarre Hitparade Revanche Horde Inge-
nieur Toilette Resultat Tollpatsch Ve-
randa T-Shirt Affäre Pumps Dschungel
Pyjama Medaille flirten Parterre Nuan-
ce Paparazzi Bar Apéritif Parfum pot-
zen Plädoyer Fitness Bar Kaffee Jo-
ghurt Fitness Gage Pullover Amateur
Management Gag Bud-
get Visitenkarte Werbe-
spot Bar Techtelmechtel
Portemonnaie Ket-
chup flirten Missionar Deo
Party Regisseur
Buffet clever Bar
Resultat Bistro
Reiseneccessaire Service Pra-
line Shampoo
Marketing flir-
ten Bar Smo-
king
Flyer Deo Ki-
ng
Amateur Ve-
rosk Party Flair
Baguette randa Deo Ingenieur Gage
blümerant Kaffee Deo Flair
Champagner Parcours Dessous Kiosk Dolmei
Abonnement Garderobe Deo Reportage Genie
Restaurant Gitarre Hitparade Revanche Pull
Deo Regime Ingenieur Jury Alibi Kampagne Ds
gel Büro Kuli Resultat Allianz Management Cf
Vernissage charmant Manège Dessert Toilette f
tat Affäre Abonnement Tollpatsch Veranda T-Shirt P
Garage Feuilleton Pyjama Medaille flirten Parterre Nl
Delikatesserie Paparazzi Flair Apéritif Parfum petzer
Plädoyer Portemonnaie Amateur Joghurt Gage Pul
Budget Visitenkarte Werbespot Techtelmechtel Ketchup

Wörter mit Migrationshintergrund

Beispieleinsendungen

Tohuwabohu *Martin Müller, Augsburg*

Herkunft: hebräisch („wüst und leer“)

Begründung: „Als Vater zweier Kinder (7 und 8) habe ich eine besondere Affinität zu diesem Wort, weil mir der beschriebene Gegenstand so wohlvertraut ist. Das gilt sowohl im konkreten Sinne, wie man ein Tohuwabohu eben im Kinderzimmer oder Wohnzimmer antrifft, als auch im übertragenen Sinne, den man erlebt, wenn man mal wieder für vier Personen gleichzeitig denkt und plant. Dabei hat das Wort einen viel sympathischeren Klang als Unordnung, Chaos oder Durcheinander. (Treffend zum Klingen gebracht hat es ja Ernst Jandl: Ich bezweifele, dass ihm das mit den genannten Alternativen ebenso schön gelungen wäre.) Jedenfalls kann - nach meinem Gefühl - das Wort Tohuwabohu ein Durcheinander beschreiben, ohne es zu kritisieren.“

Pokerface *Erika Kirsten, Hamburg*

Herkunft: us-amerikanisch

Begründung: „Ja, solch eines habe ich gleich aufgesetzt, als ich vom Wettbewerb las, denn schließlich sollte niemand auch nur annähernd erraten können, welches Wort mir prompt hierzu eingefallen war. Das Wort Pokerface beschreibt auf doch recht bizarre Weise genau dieses Thema, denn so vertraut uns die vielen Anglizismen auch sind, wir wissen wir doch meist nicht immer, was sich genau dahinter verbirgt, welche Wortherkunft es hat, wie wir es ggf. richtig ausspielen können, um m Wortgefecht als Sieger hervorzugehen. Aber es spiegelt zeitgleich auch unser Zeitalter wieder - nachdem die Karten in bestimmten Lebenssituationen ausgespielt sind, wollen oder dürfen wir oftmals keine Emotionen zeigen, es muss alles schnell gehen, für lange Überlegungen oder gefühlsschwangere Partien bleibt da eben keine Zeit. Wir spielen gekonnt das Spiel mit und geben uns souverän und umso länger wir mitspielen, umso gekonnter setzen wir unser erprobtes Pokergesicht ein – vielleicht haben wir ja Glück und verwirren unsere Mitspieler.“

Das Versteckspiel hat begonnen und wir versuchen, uns fortan von dem Buben oder der Dame nicht in die Karten gucken zu lassen, um uns geschickt aus der unbekanntenen Situation herauszumanövrieren – möge der bessere gewinnen!“

Tee *Mario Bitter, München*

Herkunft: chinesisches

Begründung: „Das Wort stammt original aus dem Chinesischen, in welchem „Tee“ als „Cha“ (Sprich: Tscha) bezeichnet wird. Das betreffende Wort wird aber in den verschiedenen Dialekten des Chinesischen unterschiedlich ausgesprochen. Hoehstwahrscheinlich stammt das heutige Wort „Tee“ von seiner Aussprache her aus der heute noch die Teeherstellung extensiv betreibenden Provinz Fujian, in welcher das Wort „Cha“ als „Te“ ausgesprochen wurde und immer noch wird. Ueber die Handelsbeziehungen, welches vorwiegend Grossbritannien mit dieser Region zur Zeit der Kolonialherrschaft unterhielt, kam das Wort dann nach Europa und folglich auch nach Deutschland, wo es eben heute als „Tee“ bezeichnet wird.“

Kamasutra *Nejdet Niflioglu, Esslingen am Neckar*

Herkunft: indisch

Begründung: „Kaum ein anderes Wort beflügelt die Fantasie mehr, als dieses indische Wort. Obwohl es bereits seit vielen Jahrzehnten geläufig ist, hat es seinen Zauber bewahrt und wird leider oftmals falsch interpretiert.“

Wörter mit Migrationshintergrund

mutterseelenallein *Bernd Hohlen, Augsburg*

Herkunft: französisch („moi tout seul“)

Begründung: „Eine Mischung aus Poesie, Mutterwitz und Berliner Schnauze, beschreibt den Zustand, der völligen Vereinsamung. Eine schöne umgangssprachliche Wortschöpfung, die sich seit zwei Jahrhunderten erfolgreich, dem harten Duktus der deutschen Sprache widersetzt.“

Dolmetscher *Patrick Krebs, Bern, Schweiz*

Herkunft: ungarisch und osmanisch-türkisch

Begründung: „Der Begriff des berufsmäßigen Übersetzers stammt gemäß „Duden: Das Herkunftswörterbuch“ aus dem ungarischen Wort *tolmács* und dem osmanisch-türkischen *tilmaç*. Er bedeutet Mittler (zwischen zwei Parteien).

In unseren Zeiten der gewaltigen Globalisierung und der Rhetorik des Kampfes der Kulturen fehlt es an solchen go-between, passeurs oder Mittler zwischen den Kulturen. Stattdessen erklären die Anheizer, die Mächtigen und die Oberflächigen die Welt, die Zeit und den Raum monokausal.

Der Dolmetscher dagegen arbeitet gleichwertig einerseits an der Übertragung von Bedeutungen der einen Sprache in eine Andere, damit der Eine den Anderen in seiner Argumentation sprachlich versteht, andererseits füllt der Dolmetscher die Worte des Einen mit Inhalt, so dass der Andere den Themenkomplex aufnehmen und diskursiv retournieren kann, zwecks gegenseitiger Orientierung in der kulturellen Weltdeutung.

Solche vermittelnde Denker gibt es schon lange. Von Amsterdam bis Istanbul, von Wilna bis Lissabon reichten die feinmaschigen europäischen Handelsnetzwerke schon zu Beginn der Neuzeit (15. Jh.). Die Osmanen eroberten Teile des heutigen Ungarns, so kam der Begriff vom Bosphorus nach Norden und Westen, mit ihm der Versuch der gegenseitigen Verständigung. Neben Krieg, Gewalt und Vereinnahmung kamen über kaufmännische Mittler kulturelle Kontakte zustande. Europa entgrenzte sich, Räume wurden ver-rückt, verrückte Träume wurden wahr.

Heute prägt die Ausgrenzung die politische Bühne. Die Türkei darf nicht in die EU, Mehmet muss zurück in SEINE „Heimat“ und Minarette sorgen für xenophobe Aufregung. Die Dolmetscher gehen im medialen Gewitter unter. Das einfache Wort nimmt die fundierte Analyse ein. Im schmutzigen Wasser fisch man keine Forellen, weshalb der Dolmetscher bemüht ist, das gehässige Diskussionsklima sprachlich zu beruhigen. Wie die Eule der Minerva wartet er ab, was die großen Männer planen und Unheilvolles anrichten, bevor er in der einbrechenden Dämmerung seine Arbeit beginnt.

Es ist der Moment gekommen, das Gesprochene nachhaltig zu interpretieren, zu kritisieren und zu verstehen, im Sinne der Vermittlung von Frieden. Der Dolmetscher wird dazu gebraucht, nicht nur im deutschen, ungarischen oder türkischen Sprachraum, überall zwischen und um Bern, Berlin, Wien, Budapest, Istanbul, Baku und Taschkent herum. Neben der leiblichen und engagierten Präsenz von Dolmetschern kann die Einsicht und das Bewusstsein, das so alltägliche Wörter wie Dolmetscher einen Migrationshintergrund besitzen, mentale Bilder schaffen, die, jenseits der sich gegenseitig ausschließenden Gegenpaare Gut und Böse, Schwarz und Weiß, kulturelle wie sprachliche Barrieren überwinden. Die Kraft des Wortes bewegt viel, sein Werden im geschichtlichen Prozess läuft weiter, ebenso die Anstrengung gegen sein Vergessen.

Deshalb ist Dolmetscher das beste eingewanderte Wort.“

Wörter mit Migrationshintergrund

Wörter mit Migrationshintergrund: Zahlen und Fakten

- Wie man in Fernsehen, Rundfunk und Presse beobachten kann, besteht ein großer Anteil des deutschen Wortschatzes aus Wörtern, die ursprünglich nicht aus der deutschen Sprache kommen. Laut Duden erreicht er etwa in fortlaufenden Zeitungstexten 8–9 %, zähle man nur die Substantive, Adjektive und Verben, steige er sogar auf 16–17 %.
- Durch die spezifischen Möglichkeiten der deutschen Sprache, Wörter abzuleiten und zusammensetzen, kann sich ihr Wortbestand nahezu unbegrenzt erweitern, weshalb kein einziges Wörterbuch den gesamten Bestand verzeichnet. Somit gibt es auch keine Möglichkeit, über die Anzahl der Fremdwörter im Deutschen exakte Angaben zu machen: Man ist auf Schätzungen angewiesen.

Veranschlage man das gesamte deutsche Vokabular auf etwa 300.000 bis 500.000 Wörter, so dürfe der absolute Fremdwortanteil bei schätzungsweise 100.000 Wörtern liegen, so der Dudenverlag. Der mit rund 2.800 Wörtern bezifferte deutsche Grundwortschatz enthalte etwa 6% fremde Wörter.

- Den größten Anteil an Wörtern, die nicht aus dem Deutschen kommen, haben die Substantive, an zweiter Stelle stehen die Adjektive, dann folgen die Verben und schließlich die übrigen Wortarten.
- Allerdings ist nicht nur die wie auch immer geschätzte absolute Zahl von Fremdwörtern interessant, sondern auch deren Verwendungshäufigkeit: Neueste sprachstatistische Untersuchungen zeigen übereinstimmend, dass Fremdwörter vergleichsweise geringe Verwendungshäufigkeiten aufweisen. Der Anteil beispielsweise englischer Fremdwörter an der Gesamtheit aller verwendeten Wörter lag laut Duden selbst bei der Untersuchung fremdwortintensiver, nämlich werbesprachlicher Textsorten lediglich bei 4%.
- Bei einer Auszählung der Fremdwörter in einer Tageszeitung aus dem Jahre 1860 kam man zu einem sehr ähnlichen Ergebnis wie derzeit. Der Grund dafür liegt, so die Dudenredaktion, unter anderem in der relativ schnellen Vergänglichkeit vieler Fremdwörter: Es kommen nämlich fast ebenso viele Fremdwörter aus dem Gebrauch wie neue in Gebrauch.

(Quelle: Duden – Das Fremdwörterbuch. Dudenverlag Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2007. S. 318f „Fremdwörter in Zahlen“)

http://www.duden.de/deutsche_sprache/fremdwort.php

Wörter mit Migrationshintergrund

Kleine Geschichte der Wörtermigration

Schon seit der frühen Neuzeit sind Wörter aus fremden Sprachen in die deutsche Sprache aufgenommen worden. Hier finden Sie einen historischen Abriss über die „Wörter-Einwanderung“:

In der Frühzeit finden sich vor allem fremdsprachliche Ausdrücke aus dem Griechischen und Lateinischen in der deutschen Sprache. Meist bezeichnete das neue Wort auch ein neues Phänomen: so etwa *kirchha* (>Kirche<, gr. kyriko´n >Gotteshaus<), *einchoro* (>Einsiedler<, gr./lat. anachoreta), *kruzi* (>Kreuz<, lat. crux), *opharō`n* (>opfern<, lat. operari).

Im hohen Mittelalter kamen viele Bezeichnungen aus dem Rittertum ins Deutsche, vorwiegend aus dem Französischen. **Im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit**, also zu Zeiten der Lehrdichtung, des Meistersanges und des Humanismus wurden viele Wörter lateinischer Herkunft aufgenommen.

Im 17. und 18. Jahrhundert herrschen wieder französische Einflüsse vor, wie etwa im Zusammenhang mit dem Dreißigjährigen Krieg durch militärische Termini (*Appell, Blessur, Bombardement, Deserteur, Eskorte, patrouillieren*). Auch das „Alamodewesen“ der höfischen und hofnahen Gesellschaft wirkt sich auf die deutsche Sprache aus: *Diskurs, Etikette, Kompliment* und *Konversation* sind im Kommen; zu Zeiten der Aufklärung heißt es dann: *Delikatesse, Esprit, Genie, Passion, sensibel*. Auch die Französische Revolution bleibt nicht ohne Folgen für die deutsche Sprache: Es „entstehen“ die *Bürokratie*, der *Emigrant*, die *Reaktion* und der *Terrorismus*.

Im 19. Jahrhundert gilt Großbritannien als Vorbild, was sich in der deutschen Sprache bemerkbar macht: etwa im Bereich der Wirtschaft (*Kartell, Trust*) und der Presse (*Interview, Reporter*).

In der Zeit der großen industriellen Revolution kommen besonders viele technische und wirtschaftliche Fachwörter auf (*Asphalt, Fotografie, Techniker, Industrialismus*). Auch der Ausbau des Verkehrswesens (*Billet, Kondukteur, Omnibus*) und der Nachrichtentechnik (*Telegramm, Telefon*) sowie der gesellschaftliche Strukturwandel (*Sozialismus, konservativ, Propaganda*) lassen sich an den Entlehnungen ablesen.

Ende des 19. Jahrhunderts löst das Englische das Französische als Gesellschaftssprache weithin ab: *Dandy, Flirt, Smoking* und *Cocktail* erreichen den deutschen Sprachraum.

Im 20. Jahrhundert gewinnen das Englische und nun auch das Angloamerikanische weiter an Bedeutung. Dies wirkt bis in den privaten Lebensbereich hinein: Plötzlich gibt es *Bestseller, Jazz, Make-up, Pullover, Rocker, Sex* und *Teenager*.

Interessant sind die 1998 von einer Jury bekannter Medienvertreter ausgewählten „100 Wörter des Jahrhunderts“. Unter ihnen sind mehr als 50 % Fremdwörter – wohl ein Indiz für die zunehmende Internationalisierung. Im Spiegel dieser Ausdrücke stellt sich das Jahrhundert dar als eines der Kriege (*Atombombe, Molotowcocktail, Panzer*) und der weltanschaulichen Systeme (*Apartheid, Bolschewismus, Demokratisierung, Faschismus, Perestroika*). Ebenso wirken sich bedeutende wissenschaftliche und technische Fortschritte auf das deutsche Vokabular aus (*Antibiotikum, Automatisierung, Beton, Radar, Relativitätstheorie*). Insbesondere ist es aber das Jahrhundert einer international vernetzten Kommunikations-, Informations- und Mediengesellschaft: *Computer, Demoskopie, Information, Kommunikation, Massenmedien* sind nun in aller Munde. Im Alltag zeigt sich die Veränderung ebenfalls: *Bikini, Camping, Comic, Rock 'n' Roll, Sex, Single, Sport* und *Stress* sind nicht mehr aus dem deutschen Sprachgebrauch wegzudenken.

(Quelle: Duden – Das Fremdwörterbuch, Dudenverlag Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2007 S. 416f „Eine kleine Fremdwortgeschichte“ und S.824f „Fremdwörter als Spiegel der Kulturgeschichte“)